

Alles, nur nicht umkehren! war des Königs Antwort.

Hat auch weiter keine Noth! — sagte Ebicot, seinem Gaul die Sporen gebend und dem Anführer auf seinem Tigerrosse entgegen sprengend. Bald erkannte Kosny in diesem d'Aubigné, und somit hatte man Gewißheit, daß es Besreundete waren.

Nun rüste Dich mit Geduld, Heinrich! — murmelte der König halb laut vor sich hin, als d'Aubigné, seinen Reitern voraus, dem Könige entgegen kam — Da kommt mein lästiger Schulmeister, nun wird der Sermon beginnen.

Warum duldet Ihr ihn? sagte Kosny, der eben nicht d'Aubigné's Freund war.

Dazu hab' ich Gründe, die ich Niemand, selbst Dir, Kosny, nicht vertrauen darf! entgegnete der König und brach damit das Gespräch kurz ab.

Indessen war d'Aubigné herangekommen. Sire! — rief er schon aus der Ferne — Biron und das ganze Heer waren um Euch in großer Sorge. Wir erfuhren, daß d'Amale sich mit einem bedeutenden Haufen Liguisten in Soissons werfen wollte, und so fürchteten wir, er möchte Euch treffen. Ich setzte mit meinen leichten Reitern über den Fluß, Euch aufzunehmen, und glücklich, daß Ihr Euch nicht früher auf den Weg machtet; denn ehe wir jenen Wald erreichten, sahen wir die Feinde auf der Straße nach Soissons zu ziehen.

Und verfolgtet sie nicht? fragte der König, und nach dem Tone, mit dem er diese Frage that, konnte man sie leicht als einen Vorwurf deuten.

Sire! diesmal galt es Euch, nicht dem Herzog von Amale! erwiderte d'Aubigné verdrießlich und schwieg.

Von den Reitern begleitet setzte nun der König seinen Weg fort, doch erreichte er erst spät in der Nacht das Heer, welches er bei Pievremande fand. Auch erhielt er hier die Nachricht, daß der Herzog von Parma in der Gegend von Guise hinter der Duse Halt gemacht, sein Heer aufgestellt habe und Wiene mache, ihn in dieser festen Stellung zu erwarten. — Der König maß dieser Nachricht keinen Glauben bei und hatte Recht; die Spanier verließen bei seiner Annäherung die Duse und das französische Heer ging auseinander. Ein Theil ging zur Belagerung von Chartres ab, der andere zog vor Corbie in der Piccardie; Heinrich selbst, unter dem Vorgeben, in der Mitte bei der Belagerung bleiben und die deutschen Hilfs-

völker hier erwarten zu müssen, blieb in dem nur einige Stunden von Coevres entfernten Compiègne.

(Die Fortsetzung folgt.)

## R e f l e x e.

Von G. Nicol.

Unter den goldenen, kornschweren Lehren des Feldes erheben sich die leerbauptigen am höchsten. Die Flachköpfe machen es eben so; aber vergeblich ist die Mühe, aus ihrem klapperdürren Haupte auch nur ein edles Geisteskorn zu erhalten. Flachköpfe und leerbauptige Lehren sind dem Winde sehr ausgesetzt; die Windbeutel hängen sich daher außerordentlich gern an die ersteren.

Ewig blühend, nie alternd, stets herrlich in Jugendpracht ist die Hoffnung. Sie ist ein lachendes, himmlisches Mädchen, mit goldlockigem Haar, in welchem ein grüner Schleier, den goldene Sterne verzieren, weht. Sanft umhaucht er ihre rosenlichten Wangen. Sie ist Allen hold, sie umfaßt mit ihren sanften Armen jedes gebückte Menschenhaupt und legt es an ihren dufenden, weichen Busen. Sie setzt sich an jeden Grabeshügel, und das Sternenlicht ihres himmlischen Auges überschimmert die düstern Cypressen und schwebt empor zum hohen blauen Himmel.

Ueber vergangene Leiden webt sich mit der Zeit ein blauer zarter Nebel, der, ein balsamischer Thau, heiße Wunden kühl. — Wenn der junge Lenz den geliebten Grabeshügel mit zarten, milden Blumen verzieren und schimmernde Schmetterlinge — ein leuchtendes Bild schöner Verwandlung — an den Kelchen und Glocken der Blumen hinschweben, ach! dann schlägt ja unser Herz auch in sanfterm Schmerz in unserer Brust! —

In meiner Brust ist ein stiller Friedhof. Da hab' ich sie alle hinbegraben die goldenen schönen Träume, die süßen lieben Bilder, die lächelnden blumigen Märchen, die ich einmal träumte, sah und las. Von den kleinen Grabhügeln, die ich mit Rosen und Asters und anderen kleinen Blumen bepflanzt habe, pflück' ich mir oft einen Strauß. Die Blumen sagen mir dann tausend Grüße, sie erzählen mir von den Lieblingen, die dort schlummern. Mein Auge thränt, ich seufze ein: Memento mori!